

Strenge Zensur an Mexiko's Grenze!

Läßt über dortige Vorgänge nichts durch; Einmarsch in Mexiko soll noch heute erfolgen!

Villa will sich beim Djetos Paß zur Wehr setzen!

El Paso, Tex., 14. März. — Trotz der Schnelligkeit, mit welcher die Mobilisierung der amerikanischen Truppen an der mexikanischen Grenze betrieben wird, und trotzdem bereits 12,000 Mann Infanterie und Kavallerie und 48 Batterien Artillerie, zumeist Gebirgsartillerie, sowie Maschinengewehrabteilungen fertig zum Einmarsch in Mexiko bereit sind, will General Junton noch einen oder zwei Tage warten, bis das Gros der Armee seinen Vormarsch beginnt.

Die amerikanischen Truppen werden sich von drei Stützpunkten aus in Bewegung setzen: El Paso, Douglas und Columbus.

Villa wird sich wehren. El Paso, Tex., 14. März. — Auf dem Wege ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Villa entschlossen ist, den Amerikanern bei Djetos Paß den ersten Widerstand zu leisten. Dieser Entschluß liegt in der westlichen Ghibnana Gebirgskette, von wo aus Villa seinen Heberlauf auf Columbus machte. Die Stellung ist für die Verteidigung wie geschaffen.

Gerichte verschiedener Art, immer eines toller wie das andere, seien im Laufe der Nacht hier ein kleines dergleichen aber ist bisher begründet worden. So sollen J. B. Carranza-Truppen bei Naco, Ariz., den Amerikanern gegenüber feindselige Gesinnungen gezeigt und sich offen zu Villa bekannt haben. Diese Meldung hatte zur Folge, daß General Junton nachhafte Verstärkungen nach Naco geschickt hat.

Der große Kasar in New York!

Katzen des Präsidenten gratuliert zum Werk und stiftet prächtige Epitaphsteine.

New York, 14. März. — Der zweite große Mobilitäts-Kasar zur Unterstützung der Kriegskassen in den Ländern der kontinentalen Verbündeten ist gegenwärtig in Madison Square Garden dabei im Gang und verpricht, ein Riesenerfolg zu werden. Nach Frau Woodrow Wilson, die Katze des Präsidenten, hat ebenfalls ihr Interesse an dem großen Liebeswerk bezeugt und zwar durch die Stiftung einer prächtigen Epitaphsteine, die auf dem Kasar den Ehrenplatz erhalten soll.

Das Geschenk wurde dem Kasar durch Frau Amelia Knief von Manhattan, einer persönlichen Freundin des Präsidenten, übermittelt. Frau Wilson hat dem Geschenk einen herzlichen Brief beigelegt, in welchem sie ihre besten Wünsche für den Erfolg des Kasars übermitteln und es dem Komitee anheimstellt, mit dem Geschenk nach eigenem Ermessen zu verfahren.

Entscheidung wird auf der Westfront fallen!

Von dieser Ueberzeugung ist der französische Senator Humbert durchdrungen.

Paris, 14. März. — Der französische Senator Humbert, ein Mitglied der Militärkommission, hat gestern folgende bedeutungsvolle Erklärung abgegeben: „Es ist nun klar, daß wir einen Kampf auf Leben und Tod führen müssen. Die Deutschen sind entschlossen, ihre Offensive bis zum äußersten fortzusetzen und werden sich nun mit ihrer ganzen Kraft gegen Frankreich, wie im letzten Frühjahr gegen Rußland, den Angriff auf Verdun ist nicht unternommen worden, um die neue deutsche Kriegsanleihe zu fördern. Der Kaiser ist entschlossen, einen entscheidenden Sieg zu erringen, ehe England seine ganze Stärke sammeln, Rußland sein Heer reorganisieren und Italien sein Schwert neu schärfen kann. Der Feind ist über uns hergefallen, um uns zu vernichten, und wird nicht mehr locker lassen. Das Ringen wird sich daher nicht nur bei Verdun, sondern entlang der ganzen Front immer heftiger gestalten, bis die eine oder die andere Seite verblutet.“

Bereitschaft das wichtigste Problem!

Chamberlain und Vorah fordern Zurücklegung aller anderen Geschäfte.

Washington, 14. März. — Im Senat kam gestern die gegenwärtige Spannung mit Mexiko kurz zur Sprache, als Senator Chamberlain, Vorsitzender des Komitees für Armeelieferungen, und Senator Vorah den Senat aufforderten, alle anderen schwebenden Geschäfte beiseite zu legen und die Landesverteidigungs- und Bereitstellungsvorlagen so schnell wie möglich zu erledigen.

Senator Chamberlain erklärte, er würde nicht überrascht sein, wenn General Villa als eine Folge der amerikanischen Strafexpedition gegen ihn als Nationalheld von Mexiko proklamiert werden würde und ihm 50,000 mexikanische Truppen zu strecken würden, um unter seiner Führung den Amerikanern Widerstand zu leisten.

Der Republikaner Vorah, welcher bisher an der Mexiko-Politik der Regierung die heftigste Kritik geübt hatte, gab seiner Zustimmung zum letzten Schritt des Präsidenten Wilson, Villa's Einfall zu rächen und ihn tot oder lebendig gefangen zu nehmen, inbegehrten Ausdruck. Er forderte jedoch gleichzeitig den Senat auf, für einen größeren Krieg alle Vorbereitungen zu treffen, da niemand voraussehen konnte, welche Folgen eine derartige Strafexpedition nach Mexiko nach sich ziehen könne.

Er verweist auf die fälschlichen Barungen des Präsidenten, auf welche der Kongress jedoch keine Antwort gegeben. Wenn man noch länger warten würde, würde die Debatte über Landesverteidigung gerade in mitten der Präsidentenwahl-Kampagne ausgefochten werden müssen, wodurch dieselbe trotz aller gegenteiligen Vermüdungen mit der Parteipolitik vermischt werden würde.

Senator Hoole Smith trat dafür ein, daß das Komitee für Armeelieferungen dem Lande gegenwärtig keinen größeren Dienst erweisen könne, als daß es sofort eine Vorlage auf Verdoppelung der Stärke der gegenwärtigen regulären Armee einbringe und die anderen Vorlagen bis zu gelegenerer Zeit lasse.

In der nächsten Woche werden jedenfalls wegen der Armeeverholungs-Richtlinien angefragt werden.

Gaffney's Warnung zeitgemäß. Veria, 14. März. (Zunfenderbericht). — In einem in Berliner Lokal-Angelegenheiten veröffentlichten Interview warnt St. John Gaffney, der frühere amerikanische Generalkonsul in München, die deutsche Presse davor, den von den Ver. Staaten kommenden Zeitungsmeldungen zu viel Glauben beizumessen. Gaffney weist darauf hin, daß alle Uebermittlungen aus Amerika über England gehen und daß sie von den Engländern zu unläuterer Zweck herbeigeführt werden. Selbst wenn eine Nachricht anscheinend Deutschland günstig lautet, sagt Gaffney, müßte man sich vorheben, denn es könne eine britische Intrigue dahinter stecken.

Griechenland weist engl. Forderungen ab!

Berlin, 14. März. — Die Ueberseische Nachrichten-Agentur erhielt heute aus Athen die Nachricht, daß England und dessen Verbündete der griechischen Regierung neue Forderungen gestellt haben, welche jedoch von dieser abgewiesen wurden.

Türken schießen engl. Aeroplane herab!

Konstantinopel, 14. März. — Das türkische Kriegsamt macht heute offiziell bekannt, daß in Mesopotamien verschiedene englische Aeroplane niedergeschossen wurden. Die Anzissen derselben wurden getötet.

Briten prophezeien Seeschlacht.

London, 14. März. — Die Londoner Daily Mail (meistens unzuverlässig) läßt sich von ihrem Rotterdamer Korrespondenten folgendes auf dem Postwege melden (ursprünglich vom 8. März datiert): Die deutsche Flotte bereitet sich vor, der britischen Flotte eine große Hauptschlacht zu liefern. Wie es heißt, wollen die deutschen Staatsmänner es auf das äußerste ankommen lassen; und selbst wenn die deutsche Flotte zerstört werden sollte, erwarten sie, daß dies nur mit ganz enormen Verlusten für den Feind geschehe. Unter keinen Umständen soll sich ein deutsches Schiff ergeben. Die deutsche Flottenleitung ist aber zuversichtlich, daß sie der britischen Flottenüberherrschung einen schweren, wenn nicht einen tödlichen Schlag verfehlen kann. Großbritanien wird man auch bei diesem Kampfe auf die neuen deutschen Tauchboote setzen.

Schließlich trägt diese Korrespondent, die deutschen hätten zwar reichlich Materialien und Verstärkungen, aber lange nicht genug Matrosen erster Klasse; doch fügt er hinzu, daß rasch noch mehr ausgebildet würden.

Schweden für Deutschland.

Stockholm, 14. März. — Die pro-deutsche Bewegung in Schweden gewinnt mit jedem weiteren Tage an Umfang, und die schwedische Regierung tut nichts, um denselben Einhalt zu tun. Das ganze Land ist mit Flugchriften, die die deutsche Seite in diesem Kriege vertreten, übersät. In denselben wird das schwedische Volk aufgefordert, ihre Sympathien Deutschland zuzuwenden. In mehreren Großstädten haben sich pro-deutsche Gesellschaften gebildet, und an der Spitze derselben stehen zumeist Lehrer, Schriftsteller, Ärzte und andere der gebildeten Klasse angehörende Männer. Politiker, die der konservativen Partei angehören, betätigen offen ein Schug- und Trugbündnis mit dem Deutschen Reich.

7 weibliche Gefangene entwichen.

San Francisco, Cal., 14. März. — Sieben weibliche Gefangene entwichen gestern aus dem hiesigen County-Gefängnis, während 22 andere, die aufgefordert worden waren, sich an der Flucht zu beteiligen, dies ablehnten. Die Ausseherinnen entkamen durch eine Luft mit benutztem Tür auf die Feuertrappe und bewerkstelligten auf dieser ihre Flucht.

Marineminister Tirpitz leidet.

London, 14. März. — Depeschen von Amsterdam belagern, daß der deutsche Marineminister Admiral v. Tirpitz leidend ist und seinen Geschäften nicht nachgehen kann.

Feuer in Halifax.

Halifax, 14. März. — Bei den hiesigen Dampfer-Angelegnissen wurde heute das Ural Nr. 2 völlig durch ein Schadenfeuer vernichtet. Eine Frau soll in den Flammen umgekommen sein. Der angerichtete Schaden wird auf \$150,000 geschätzt. Das Feuer ist noch nicht völlig gelöscht.

Munitionsdampfer havariert.

New York, 14. März. — Der Dampfer „Zealandia“, welcher mit Munition beladen, auf dem Wege von New York nach Malta war, hat auf hoher See sein Steuerbord verloren und befindet sich in Not. Der Kapitän des Dampfers hat Hilfe-Signale ausgelassen.

Giöberg's Gefahr.

Halifax, N. S., 14. März. — Das kanadische Marinebureau macht heute bekannt, daß Giöberg, welcher sich im Gebiet der Dampferlinien befand, sich in Gefahr befindet.

Italiener verpulvern Munition in Masse!

Haben den Brückenkopf von Görz und die Doherdoböhen wieder unter Feuer genommen.

Wien, 14. März. (Ueber Berlin und dann Zunftbericht). — Die Italiener haben wieder Görz, mit einem Hagel von Geschossen geschüttelt, wie hier verkündet wurde. In dem Tagesbericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung heißt es: „Gestern früh begann der Feind mit einer heftigen Beschichtung des Brückenkopfes und des Südtails von Görz, sowie unserer Stellungen auf den Doherdoböhen. Der Geschützkampf dauerte die ganze Nacht hindurch. Auch an der Kärntner Front ermittelten die feindlichen Batterien erhöhte Tätigkeit, so besonders in der Richtung auf Langenboden, nordöstlich Raularos.“

Infanterieangriffe waren nicht zu verzeichnen.

Die Kriegsgefangenen in Deutschland!

Der schwedische Forscher Eben Hedin rühmt die gute Behandlung derselben.

Stockholm, 14. März. — Der berühmte schwedische Forscher Dr. Eben Hedin, der die verschiedensten deutschen Fronten besucht und ganz Deutschland seit Beginn des Krieges bereist hat, schreibt an hervorragende Blätter über die Behandlung von Kriegsgefangenen in Deutschland folgendes:

„Ich habe gesehen, wie die Kriegsgefangenen in Deutschland behandelt werden, und hunderte derselben habe ich gesprochen. Die französischen Gefangenen ohne Ausnahme ergeben sich in Robeserlungen über die Art und Weise, wie sie von den Deutschen behandelt werden. In den meisten Gefangenenlagern wird es den Franzosen gestattet, ihre eigenen Maßregeln zu bereiten. Oesterreicher eruchen sie um mehr Gemüse und weniger Fleisch, und immer wird ihren Wünschen Rechnung getragen.“

Während meines Besuchs in einem der Gefangenenlager unterhielt ich mich mit mehreren hiesigen eingetrossenen französischen Gefangenen. Sie waren tief entnützt und fragten mich, weshalb Schicksal ihrer harte. In dem armen Kerle ihre Wunden zeigten, sprachen sie tränenreichen Augen von ihren Familien. Ich teilte ihnen mit, daß sie vor allen Dingen auf einen Napf Suppe und ein Laib Brot rechnen könnten, dann würde ein Arzt ihre Wunden unteruchen und in gehöriger Weise verbinden. Ferner gab ich ihnen die Versicherung, daß sie während der Dauer ihrer Gefangenschaft nicht zur Untätigkeit verbannt sein würden und daß sie nach Schluß des Krieges wieder in ihre Heimat zurückkehren könnten.“

Bei diesen Worten leuchteten die Gesichter der Gefangenen freudig auf; in ihren zerrissenen roten Weinscheiden und blauen Hosen machten die Kriegsgefangenen, die monatelang in kalten und nassen Schützengräben zugebracht hatten, einen erhabenen Eindruck.

Mit Bestürzung habe ich in deutsch-feindlichen Blättern gelesen, daß die Kriegsgefangenen in Deutschland schlecht behandelt werden. Das ist eine Lüge, darauf gebe ich mein Ehrenwort. Das Leben eines Kriegsgefangenen in Deutschland ist so sicher, wie in Abraham's Schoß.“

Prohibitions-Fanatiker.

Bellingham, Wash., 14. März. — Die Polizei konfiszierte gestern im Hause des Rabbiners Benjamin Cohen von der hiesigen jüdischen Gemeinde ein Faß mit 36 Gallonen Wein und acht Quart Brandy. Gegen den Rabbiner wurde die Anklage erhoben, daß er mehr alkoholische Getränke in seinem Besitz gehabt habe, als es unter den Prohibitions-Gesetzen gestattet ist. Der Rabbiner behauptet, daß einer der Polizisten ihm mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen.

Verschollener Erbe aufgefunden.

Port Allegany, Pa., 14. März. — Keith C. Dalrymple von hier, welcher Erbe eines Vermögens von \$400,000 ist und seit acht Jahren vermisst wird, trotzdem im ganzen Lande eifrig nach ihm gesucht wurde, ist gestern unverhofft wieder zurückgekehrt. Der 23-jährige junge Mann wagt sich, über seine Erlebnisse viel zu sagen.

Verdun wird jetzt vom Nordwesten bedroht!

Die Deutschen sind entschlossen, ihre Kampflinie gegen die westliche Flanke vorzuschieben!

Erfolgreiche Kämpfe mit Franzosen - Fliegern!

Amsterdam, 14. März. — Pariser Berichte gemäß haben die Deutschen gegenwärtig die Schwere ihrer Angriffe vom Oten Verdun's auf die feindlichen Stellungen nordwestlich von der belagerten Stadt gerichtet. Die französischen Positionen in der Gegend von Le Mort Come u. dem Bourras Gehölz sind einem unaufrichtigen Artilleriefeuer ausgesetzt. Die deutsche Heeresleitung bestrebt sich, die Linien weiter südlich an der westlichen Flanke der Festung vorzuschieben. Auf dem östlichen Waasuser und im Boevre-Distrikt scheinen die Artilleriekämpfe an Heftigkeit etwas nachgelassen zu haben, immerhin aber sind sie noch fürchtbar genug, daß die Erde unter dem Donner der Geschosse erbebt. Zu nennenswerten Infanterieangriffen ist es gestern auf der ganzen Verdun Front nicht gekommen, doch häuften die Deutschen zwischen Jorages und dem Corbeau Gehölz, von wo sie den Feind vollständig vertreiben haben, gewaltige Infanteriemassen an, um dieselben gegen die feindlichen Höhenstellungen zu werfen, sobald sie durch die Artillerie Sturmreif gemacht worden sind.

Der französische Befehlshaber jedoch scheint die Absicht der Deutschen erkannt zu haben, denn er hat an jener Stelle zahlreiche Artillerie in Stellung gebracht um mit den deutschen Geschützen Schuß um Schuß zu wechseln.

Nördlich von Verdun, hinter den deutschen Stellungen, warf eine französische Luftflotte an 130 Bomben auf die Bahnstation von Vriales herab, und wurden mehrere Dutzenden von feindlichen Flugzeugen beschossen. Bei dem sich später entzündenden Gefecht zwischen französischen und deutschen Fliegern gemeldet laut Pariser Berichten die Franzosen. (Das ist aber doch ganz natürlich kommt doch diese Meldung aus Paris.) Drei deutsche Aeroplane sollen herabgeschossen worden sein.

Das Pariser Kriegsamt meldet, daß sich das Artilleriefeuer vom Oten der Waas bis nach der Mosel erstreckt. Die französischen Angriffe gegen deutsche Stellungen im Priesterwalde wurden abgeschlagen. Vor Verdun und in der Champagne wurden vier französische Flugzeuge zerstört. Pariser Depeschen sollen der Tapferkeit der deutschen Truppen hohes Lob, erklären jedoch, daß sie bei Verdun nichts auszurichten vermögen. (Nach deutschen Berichten aber ist die Ortshafte Verdun in deutschen Händen.)

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 1. März. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern Abend folgendes:

Westlicher Kriegsschauplatz. — Das Wetter war Beobachtungszwecken günstig, und es herrschte sehr lebhaftes Artillerietätigkeit auf beiden Seiten einen großen Teil der Front entlang. Diese Tätigkeit erhöhte sich auch zu beiden Seiten der Waas und bis zur Mosel. Abgesehen von einigen Streifwagensgefechten an der Priesterwalde kam es nicht zu weiteren Ereignissen. Nach gründlicher Ausfindung machten unsere Flieger Angriffe auf feindliche Eisenbahnstationen und militärische Depots, besonders an der Clermont-Verdun Eisenbahnlinie; die Angriffe waren erfolgreich. Drei feindliche Aeroplane wurden in der Champagne und einer in der Waasgegend zerstört.

Östlicher und Vanschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 14. März. — Das französische Kriegsamt meldete gestern Abend, es hätten keine neuen Infanterieangriffe in der Gegend nördlich von Verdun stattgefunden, doch habe die Artillerietätigkeit an dieser feindlichen Front entlang fortgedauert. Dieser Meldung wird noch hinzugefügt, im Priesterwalde habe eine Ueber-

lung französischer Truppen einen Schützengraben des Feindes nahe Groix des Carmes an einer Front von etwa 200 Yards durchstoßen, dem Feind Verluste beigebracht und sei mit 20 Gefangenen, nach ihrer Artie zurückgeführt. An der ganzen übrigen Front sei die Nacht jedoch ruhig verstrichen. Während eines nächtlichen Luftkampfes habe eine Gruppe französischer Flieger 130 Bomben großen Kalibers auf den Bahnhof von Conflans geworfen, und an fünf verschiedenen Punkten habe man Flammen ausbrechen sehen; die französischen Flieger seien zurückgekehrt, ohne Schaden erlitten zu haben.

Liberale siegreich in Des Moines!

Bei den gestrigen Primärwahlen werden nur freisinnige Kandidaten erwählt.

Des Moines, 14. März. — Wie die Bevölkerung über die Mitglieder des bisherigen Stadtrats denkt, welcher über Des Moines Prohibition verhängte, als im Staate Iowa noch allerorten Wirtschaften florierten, haben die gestrigen Primärwahlen deutlich gezeigt. Nur ein einziger der bisherigen Stadtratmitglieder, Fred German, kommt zur Stichwahl, und dieser ist bekannt dafür, daß er Wasser auf beiden Schultern trägt und keine Prinzipien besitzt. Stadtratmitglied Leonard, welcher seinen Feldzug als ausgesprochener Kandidat der Prohibitionisten machte, erlitt eine fürchterliche Niederlage, die ihm sehr zu gönnen ist.

Die beiden Bürgermeister-Kandidaten sind der freisinnige John McBider und der Ueber L. E. Kogal. Der erstere erhielt bedeutend mehr Stimmen als Kogal, doch sollte dies die Liberalen nicht dazu veranlassen, in ihren Bemühungen zu erlahmen, denn die Wähler werden jetzt alles daran setzen, ihre Stimmen auf Kogal zu konzentrieren.

Unter den Kandidaten für Stadtrat steht Tom Fairweather einer der Eigentümer des Des Moines Western League Baseball Team, an erster Stelle mit 7,600 Stimmen; die übrigen Kandidaten für die Stadtratswahl sind: John Bud mit 5,529, John Samern mit 5,261, Jas. Conroy mit 5,002, Harry Fraze mit 4,901, Fred German mit 4,324, Ben Woolgar mit 3,321 und Samuel Zion mit 3,044. Es ist vorauszusehen, daß die Prohibitionisten mit aller Kraft für German in's Zeug gebracht werden, damit sie wenigstens einen Anhänger im Stadtrat haben.

Die Hauptmaschinen, bei welchen vier Stadträte und der Bürgermeister endgültig gewählt werden, finden am Montag den 27. März statt.